

Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 15 (1958)

Heft: 4

Artikel: Einige mykenische Wörter

Autor: Mühlestein, Hugo

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-15291>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einige mykenische Wörter

Von Hugo Mühlestein, Basel

1. **ka-zo-e**. Das Pylos-Täfelchen Va 1323, erst 1957 gefunden¹, bietet den kurzen Text **a-ko-so-ne ka-zo-e 32**. Es verbucht also einen Posten Wagenachsen, *ἀξονες*, und zwar schlechtere; denn **ka-zo-e** kann nichts anderes sein als der Komparativ von *κακός*², Fortsetzer eines **κακῆός*, mit s-Stamm wie **me-zo**, Pl. und ntr. Dl. **me-zo-e**, ntr. Pl. **me-zo-a2** «größer» (att. *μείζων*), und **me-wi-jo** (oder **me-u-jo**), Pl. **me-wi-jo-e** (oder **me-u-jo-e**), ntr. Pl. **me-u-jo-a2** «kleiner» (att. *μείων*); schlechtere Qualität von Inventarstücken ist in Pylos auch sonst mehrmals vermerkt³. **ka-zo-e** beweist also, daß mykenisches **z-** nicht nur das stimmhafte spätere ζ vertritt⁴ – in **me-zo** z. B. aus **-gj-** resultierend –, sondern auch den entsprechenden stimmlosen, alphabetisch dann **-σσ/-ττ-** geschriebenen Laut, in **ka-zo-e** aus **-kj-** entstanden, wie z. B. in *ἥσσω/ἦττων*. Wir haben in dieser Zeitschrift, Bd. 12 (1955) 119ff., solche stimmlose **z-** aus den damals bekannten, weniger sicheren Belegen erschlossen⁵ und sehen diese nun durch **ka-zo-e** bestätigt. Für **-kj-** waren es **su-za** < *σνκῆαι* (für *σνκέαι*) «Feigenbäume» KN Gv 862, 1+ (jetzt auch in Pylos: Er 880, 6), **ka-za** < *χαλκῆα* (f.) «ehern» KN M 0452⁶ und, wieder mit dem Komparativsuffix, **ku-ru-zo** < *γλυκῆων* «süßer» Th XII⁷.

2. **mo-ro-pa2**. Dieses Wort muß ein Titel für zivile oder militärische Anführer sein⁸; denn es ist Apposition bei Namen prominenter Pylier, in Konkurrenz mit

¹ Veröffentlicht von Mabel Lang, AJA 62 (1958) 185.

² So auch Mabel Lang a. O. 191.

³ Zum Beispiel bei Rädern durch das Adjektiv **no-pē-re-a2/†νωφελεα** «unbrauchbar», oder bei einem Dreifuß durch Angabe von Brandschäden Ta 641, 1. Auch die bessere Qualität wird notiert, z. B. in KN So 0430, wiederum von Rädern, die «neu» und «besser» genannt werden, **ne-wa** = *νεφα* und **a-ro2-a** = *ἀρῶα*, oder in KN L 735 von Kleidern, **a-ro2-e** = *ἀρῶες*, vgl. *ἀριστος* und Ventris und Chadwick, *Documents in Myc. Greek* (= *Docs.*) 389.

⁴ Das wird noch *Docs.* 81 angenommen.

⁵ Bezweifelt von Chadwick, *Etudes Myc.* (Paris 1956) 85, 6. Stimmlosen Konsonantwert der **z**-Zeichen – neben dem stimmhaften natürlich – nimmt auch Lejeune an, *Rev. Phil.* 29 (1955) 148 Anm. 9, und *Rev. Et. Anc.* 58 (1956) 6 Anm. 13, ebenso Palmer, *Bull. Inst. Class. Stud. London* 2 (1955) 41f.

⁶ Beide auch bei Palmer a. O.

⁷ Wir hielten es für möglich, daß das Adjektiv sich auf den Inhalt des thebanischen Gefäßes bezieht, auf das es gemalt ist. Gleiches könnte von einem Gefäß in Tiryns gelten, wo die Aufschrift T I, **u-pa-ta-ro**, die Lesung *†ὕπ-αιθαλος* (vgl. *ὕπ-έρυθρος* «sub-ruber») nahelegt, ein Kompositum, dessen Vorderglied jedenfalls gegen einen Personennamen spricht («PN?» O. Landau, *Myk.-Griech. Personennamen* 1958, 143).

⁸ Es heißt nicht «Landparzellenbesitzer». Diese Deutung Palmers, *†μοιρο-πας* «shareholder, land-owner», in *Docs.* übernommen, beruhte auf einem Fehlerchen im Text von PY An 519, 2, wo jetzt nach **mo-ro-pa2** nicht **wo-zo** «bearbeitend», sondern der PN **zo-wo** zu lesen ist wie im Facsimile (PT II S. 54), s. Verf., *Die oka-Tafeln* 3. 9 Anm. 1 (von Bennett

den Titeln **pa2-si-re-u**, **ko-re-te** und **po-ro-ko-re-te**⁹. Die Würde eines **mo-ro-pa2** bekleidet z. B. ein **ku-ru-me-no** (*Κλύμενος*), der gleichzeitig **ko-re-te** des Ortes **i-te-re-wa** (Sn 64, 5) und Herr über eine **o-ka** der pylischen Küstenwache ist (An 654, 1)¹⁰. Wir lesen demnach *μορογ^hās* (oder *μοροβās*) < **μ^hρογ^hās* (oder **μ^hροβās*) > *βράβης*, ein Wort, das bei Demosthenes in dem Chaironeia-Epigramm der Kranzrede (18, 289, V. 4) in der Bedeutung von *βραβεύς* «Kampfrichter» überliefert ist¹¹; und *βραβεύς* heißt ja nun wirklich auch «Anführer», was für **mo-ro-pa2** aus dem Kontext zu erschließen war. In **mo-ro-pa2** ist *r* durch *-ro-* vertreten, wie z. B. in **qe-to-ro-po-pi** für *τετρα-π.* Ferner ist der Lautwandel *mr-* > *βρ-* (*βροτός*) noch nicht vollzogen¹². Dann kann aber auch im Inlaut der entsprechende Wandel, *-mr-* > *-μβρ-* (*ἄμβροτος*), nachmykenisch sein, und der Männernamen **i-mi-ri-jo** KN Db 1186 dürfte *Ἰμβριος* gelautet haben, vgl. *Ἰμβριος* der Ilias¹³; auch der PN **i-mo-ro-ne-u** KN Vc 55, **i-mo-ro-ne-**[PY Jn 927, 4 kann von *Ἰμβρος* abgeleitet sein. Außerdem ist unter den sakralen Empfängern kostbarer Öle in Knossos ein Dat. Pl. **o-mi-ri-jo-i** (Fh 356), den man *Ὀμβριοί* lesen kann (vgl. z. B. *Ζεὺς Ὀμβριος*), und diese Ombrioi dürften Ministranten eines Regenzaubers gewesen sein, vergleichbar mit der Priesterin der Winde, **a-ne-mo i-je-re-ja**, die im gleichen Knossos ebensolches Öl bezog; oder Ombrioi hießen gar die Regendämonen selbst und, metonymisch, der Ort ihres Kultes¹⁴. Freilich ist eine Etymologie von *ἄμβρος* aus **ombh-* < **onebh-* mit **o-mi-ri-jo-i** nur schwer zu versöhnen. – Der Sklavennamen **o-mi-ri-jo** KN C 911, 9 (Nom.) kann einem *Ὀμβριος* oder *Ὀμβρίων* entsprechen.

3. **a-no-**. Dieser Wortanfang ist einige Male Vorderglied eines Kompositums. Das ist aus Personennamen zu schließen, deren Hinterglieder auch sonst belegt und gut griechisch sind: **a-no-me-de** PY Jn 706, 5, Männernamen im Nom., hat das HG *-μηδης* so gut wie **a-pi-me-de** (Gen. *-me-de-o*), **pe-ri-me-de**, **e-u-me-de** (Dat. *-me-de-i*), **e-ke-me-de**, bei denen auch die VG *Ἄμφι-*, *Περι-*, *Ἐν*, *Ἐχε-* klares Griechisch und in Personennamen sehr gebräuchlich sind. Ähnlich wie **a-no-me-de** läßt sich **a-no-qa-ta** einreihen, deutlich Männernamen in KN Da 1289 (an andern Stellen vielleicht auch Titel), worin **-qa-ta** verschiedene bekannte HG vertreten

bestätigt). Daß im Kontext von An 519 Ackerbau nicht paßt, und daß der Titel **mo-ro-pa2** einen hohen Rang bezeichnen muß, hat Ruipérez, *Minos* 4 (1956) 157 richtig gesehen, aber, durch den gleichen Textfehler irregeleitet, mit Rücksicht auf hom. *ἔρδα* (~ myk. **wo-zo**) «opfern» ein Priesteramt («*prêtre militaire?*») vermutet.

⁹ *βασιλεύς*. - *ἑκιορητήρ* (und *προ-κ.*) im Sinn von *κοίρανος*, nach Ruipérez, *Et. Myc.* 105ff.

¹⁰ Ruipérez, *Minos* 4 (1956) 155; Verf., *Die oka-Tafeln* 6. 8. 9. 10 Anm. 3. **o-ka** = *ὄλκας* «Truppentransportschiff» Verf. a. O. 36.

¹¹ Dort ist also jetzt *βράβην* der codd. gegen Schneiders Konjektur *βραβῆ* wieder einzusetzen.

¹² In *Docs.* 208 wird für **ma-ra-ku** die Deutung *βραχύ* erwogen, was die gleiche Entwicklungsstufe voraussetzt.

¹³ N 171+. – So auch A. Heubeck (brieflich) und Landau a. O. 57. – Der analoge Lautwandel *-ro-* > *-rd-* ist aber schon mykenisch, z. B. in **a-di-ri-ja-te** = *ἀνδριαντε*.

¹⁴ Regenzauber in Kreta hat Evans, *Pal. of Minos* IV 450ff. aus Darstellungen von Dämonen mit Libationskannen erschlossen; vgl. auch H. Pars, *Göttlich aber war Kreta* (1957) 255.

kann, z. B. -φόντης¹⁵. Wie -me-de erscheint auch -qo-ta in mehreren Männernamen mit durchsichtigen VG: a-pi-, pe-ri-, po-ru- (Πολυ-), e-u-ru- (Εύρου-), ra-wo- (Λᾶφο-) u. a. Ein gut griechisches VG muß also auch in a-no- stecken. Aber die bis jetzt gemachten Vorschläge befriedigen nicht: 'Ανω¹⁶ ist nicht VG von Personennamen, 'Ανα¹⁷ wäre kaum a-no- geschrieben, Αίνο¹⁸ dagegen immer oder doch meistens ai-no-, und 'Αγο- müßte mit w- anlauten¹⁹. Nein, es ist wieder das alte vokalische ρ, das uns narret: Dieses ist ja im Mykenischen nicht nur durch -ρο- vertreten wie etwa in qe-to-ro-po-pi oder mo-ro-pa², sondern auch durch -ορ- wie in to-pe-za für τράπεζα oder wo-ze «bearbeitet» < *Fr̥γ̥ηει. Das ergibt a-no- = †'Ανορ- < *'Ανρ-, vor Konsonant für *'Ανρ-, «Mann», athematisch wie in 'Ανδρά-πομπος < *'Ανρα- < *'Ανρ-, in alphabetischer Zeit fast ganz verdrängt durch thematisches 'Ανδρ-ο- < *'Ανρ-ο-, vgl. 'Ανδρ-ό-πομπος; daß der thematische Vokal -ο- im Mykenischen noch nicht in alle Fugen eingedrungen war, wo man ihn später findet, ist längst gesehen²⁰. a-no-me-de/'Ανορμηδης ist also identisch mit klassischem 'Ανδρομήδης, a-no-qo-ta wohl mit ἀνδροφόντης, Appell. und PN (s. u.). Damit gewinnen wir die mykenische Entsprechung zu einem VG, das man unter den vielen Hunderten von mykenischen Personennamen vermissen mußte, zumal die HG auf -ανωρ und -ανδρος/-α gut vertreten sind²¹. Natürlich werden nun nicht alle Wörter, die mit a-no- beginnen, dieses VG enthalten; aber: a) Ist a-no de-ki-si-wo PY Cn 254, 4, in Kolonne mit Männernamen im Dativ, als ein Wort zu fassen²²? Dann als †'Ανορ-δεξιφος, vgl. 'Αμφι-, Εὐ-δέξιος und de-ki-si-wo KN C 908 (Dativ), de-ki-si-wo-jo PY Vn 1191, 4 (Gen.) ~ Δεξιός. – b) a-no-zo-jo KN Ak 627, 1, Männername im Gen., ist wohl die mykenische Vertretung von 'Ανδρόβιος (mit g^hi > g^hj > «z») und verwandt mit e-pi-zo-ta KN X 984 (in undurchsichtigem Zusammenhang), wenn dieses in Docs. 272 richtig als Partizip von ἐπι-ζάω gedeutet ist²³.

¹⁵ Die Möglichkeiten hat A. Heubeck, *Beitr. z. Namenf.* (1957) 32–35 durchbesprochen.

¹⁶ *Docs.* 94 mit Fragezeichen, aufgenommen von Landau a. O. 23.

¹⁷ *Docs.* 95 mit Fragezeichen.

¹⁸ Georgiev, *Lex. Inscr. Créto-Myc.* Suppl. II (1956) 41. Lejeune, *Rev. Et. Anc.* 60 (1958) 21⁷¹.

¹⁹ Dies bemerkt Heubeck a. O. 34 Anm. 28.

²⁰ Lejeune, *Rev. Phil.* 29 (1955) 164. – Das athematische VG steckt noch in ἀνδρά-ποδον und im Adverb ἀνδρα-κάς. – Beiläufig: Das athematische *ἀνρ- beseitigt auch den viel-erörterten metrischen Anstoß in ἀνδροτήτα II 857+, das 00-0 gemessen ist: Die Formel ist von einem Sänger geprägt worden, der noch ἀ-νρ-τ- mit zwei Kürzen sprach. Das lehrte schon der Akzent: Wackernagel, *Gött. Nachr.* 1909, 58 Anm. 1, impliziert diese Lösung. Aber jetzt ergibt sich eine höchst erstaunliche Chronologie: Da schon das Syllabar keine Zeichen für vokalisches ρ mehr kennt, sondern nur noch Auflösungen in -ορ- (to-pe-za), -ρο- (qe-to-ro-po-pi), -αρ- (s. u.), ist anapästisches *ἀνρτᾶτ-, wie allein es im Hexameter Aufnahme finden konnte, noch vor die Zeit von Linear-B⁰ anzusetzen. Demnach muß schon vor der Mitte des zweiten Jahrtausends in griechischen Hexametern von Mannheit gesungen und ein Teil des epischen Formelschatzes geprägt worden sein, oder ρ hätte in der frühen Epik länger gelebt als im Mykenischen der Archive. – Siehe Nachtrag S. 226.

²¹ Besprochen von Heubeck a. O. 28–32.

²² Mit M. Doria, *Interpr. di Testi Mic.* II (Trieste 1958) 14.

²³ Es ist aber nicht nötig, mit *Docs.* a. O. von ζάω einen athematischen Präsensstamm anzusetzen: -zo-ta kann Partizip des Aorists ἐβίαν sein, sobald man Reduktion von ι vor Vokal zu j und dessen Verschmelzung mit gewissen Explosiven zu «z» in einer Anzahl mykenischer Wörter anerkennt, s. *Mus. Helv.* 12 (1955) 121 und neuerdings C. Gallavotti, *Riv. Filol.* 1958, 119ff.; ein schönes neues Beispiel dafür ist jetzt in PY Ub1318, 7, gefunden

- c) PY Ea 805 lautet so: **o-pe-te-re-u** (PN auf *-εως* im Nom.) **e-ne-ka** («wegen») **a-no-pa2-si-ja** (Gen.) «WEIZEN» 2 Einheiten. Hier ist **a-no-pa2-si-ja** ein Nomen actionis, vielleicht auf *-βασιά*²⁴, und könnte dann ein Delikt bezeichnen (vgl. *ἀνδροβάτης paedicator*), wofür (= **e-ne-ka**) mit der verbuchten Transaktion Sühne geleistet wurde. Aber mehr Beziehungen ergibt die Lesung *†ἀνορ-φασιά* «Männermorden» (vgl. *ἀρηί-φα-τος*), wie hom. *ἀνδροκτασίη*. Das kann nicht nur als Delikt, sondern auch als kriegerische Ruhmestat oder gar als sakrale Tötung, als Menschenopfer verstanden werden. Jedenfalls können dann **a-no-pa2-si-ja** und das als Name sicher nicht entehrend gemeinte **a-no-qo-ta** zusammengehören als Nomen actionis und Nomen agentis. Nun wird in den D-Tafeln von Knossos von den drei bis vier Dutzend Steuereinnehmern (? : «collectors» Docs.) einer **a-no-qo-ta** genannt (Dv 440+), ein anderer ganz synonym **ra-wo-qo-no** (Dl 928+, *†Λῶφο-φονος*, vgl. *Λεωφόντης*) und ein dritter, ähnlich blutig, **pe-ri-qo-ta** (Dw 42+, wohl *†Περι-φοντᾶς*). Diese gleichbedeutenden Namen von Männern in gleicher Funktion sprechen für gleichen Stand – Kriegeradel? – dieser «collectors». Besonders auffällig ist aber nun, auch in Knossos, die Liste B 798, mit einer Kolonne (der Anfang fehlt) von zehn Wörtern, offenbar im Akkusativ, welche Männergruppen und einzelne Männer registrieren und wovon gleich drei mit «collector»-Bezeichnungen übereinstimmen, was wieder die gleiche Gesellschaft verrät. Es sind der Singular **ra-wo-qo-no**, eben gesehen, und die Plurale **ko-ma-we-ta** (*κομᾶφεντᾶς*, hier ein Amt oder Titel) und **a-na-qo-ta** (sic!). Diese Form ist Variante von **a-no-qo-ta**, und das Nebeneinander von **-a-** (= *-αρ-*) und **-o-** (= *-ορ-*) für altes *ῥ* geht parallel mit demjenigen von **-a** und **-o** für altes *ῥ* etwa in **pe-ma** = **pe-mo**, *σπερμα*. Das bestätigt unsere Deutung des Elements **a-no-**. Da nun aber der Plural von **a-na-qo-ta**, an der Zahl 6 beim Ideogramm «MANN B» zu erkennen, das Wort in B 798 als Appellativum erweist, kann durchaus auch unser Pylier **o-pe-te-re-u** ein **a-na-qo-ta** gewesen sein und das Abstraktum **a-no-pa2-si-ja** einen entsprechenden Tötungsakt bezeichnen²⁵.

4. **ki-ri-jo-te**. Das Wort erscheint etwa ein dutzendmal auf Knossostäfelchen über Abgaben von Schafen. Dort stehen vor den Tier-Ideogrammen und Zahlen jeweils zuerst ein Männername, wohl der des Steuerzahlers, im Nom., dann kleiner geschrieben ein Ortsname, und sehr oft noch eine Personenbezeichnung, die in Docs. «collector» genannt wird, vielleicht der lokale Steuereinnnehmer (s. o.), bald im Genetiv (**ko-ma-we-to**, **ra-wo-qo-no-jo**, **u-ta-jo-jo** u. a.), bald in einem andern Fall (**u-ta-jo**, **we-we-si-jo**), der vielleicht als Dativ zu identifizieren wäre durch **ko-ma-we-te** [Dx 1049] in dieser Funktion, wenn man wüßte, daß das Wort an der Bruchstelle fertig und nicht etwa in **ko-ma-we-te[-jo** o. ä. zu ergänzen ist.

1957: **di-pte-ra ai-za pe-di-ro-i** 1 ~ *διπτερα αἰγία* (< *αἰγία* für *αἰγε(ι)α*) *πεδιλοιᾶ* 1, «eine Ziegenhaut für Schuhe». **ai-za** stützt auch unsern Vorschlag *†Αἰγι-ορος* für den PN **ai-zo-ro**, a. O. 129 (abgelehnt von Landau a. O. 37).

²⁴ Docs. 253: «a noun parallel to classical compounds with *-βασία*».

²⁵ Siehe Nachtrag S. 226.

Die Deutung dieser Rubrik als «Steuereinnahmer» ist noch völlig unsicher. Nun gehört aber auch **ki-ri-jo-te** an diese Stelle des Formulars, z. B. Da 1197 **wi-na-jo** (PN, der Steuerzahler) **ra-su-to** (ON) **ki-ri-jo-te**, Dv 1298 **a-te-mo** (PN) **e-ra** (ON) **ki-ri-jo-te**, u. a. Wir lesen einen Dativ *Κριωντει*, ~ *Κρέοντι*²⁶, oder vielleicht besser *κριωντει*, weil die «collector»-Bezeichnungen, wenigstens zum Teil, nicht Namen, sondern Titel zu sein scheinen: In B 798 kommen solche Wörter im Plural vor (**ko-ma-we-ta**, **a-na-qa-ta**, s. o.). Das Wort, partizipial empfunden wie *ἄρχων*, *μέδων*, mag einen hohen Rang bezeichnet haben. Daß in Pylos die «collectors» ziemlich prominente Männer waren, ist Docs. 200 gezeigt. So setzt das homerische *κρείων*, episch übersteigernd, einen konkreten mykenischen Titel fort.

²⁶ Mit *ι* für *ε* vor Vokal, wie oft: **tu-ri-ja-ti** ~ *Θυρεῖτις*, **a-si-ja-ti-ja** Ableitung von *Ἀσεῖτης*, **ka-ki-jo** ~ *χάλκεος*, **ai-za** (s. o.) u. a. m.

Nachtrag bei der Korrektur: Zu **a-no-** (mit Anm. 20): Daß es griechische Hexameter schon gab, als die Sonans *ɾ* noch als kurzer Vokal erhalten war, beruht nicht nur auf *ἀνδροτήτα*. Vorab ist die genaue homerische Entsprechung zu **a-na-qa-ta**, auch dort athematisch, anzuführen: In dem Formelvers *Μηριόνης τ' ἀτάλαντος Ἐνναλίω ἀνδρείφοντη* B 651+ sind sowohl das ganz künstliche *-εῖ-* (mit Anlehnung an *ἀργεῖφοντης*: Debrunner, *Wortb.* 17) als auch die gewaltsame Synzese von *-ω ἄ-* handgreifliche Zeichen der Notlösung. Der Dichter der Formel hatte noch (mut. mut.) **ἀγγρόνη* (υυ--) gesprochen, was allein dem Versmaß gerecht wurde. Notlösungen sind auch *ἀβρότη* (υυ-) E 78, *ἀμφιβρότη* (-υυ-) B 389+, *ἀβροτάξομεν* (υυ-υυ) K 65, wo überall zur Zeit der Niederschrift der Lautwandel längst zu verwidrigen Formen mit *-μβρ-* geführt hatte (vgl. *ἄμβροτος*, *τερψίμβροτος*, *ἡμβροτον*). Wer jene Wendungen prägte, sprach noch versgerecht **ἀμῆτη*, **ἀμφιμῆτη*, **ἀμῆτάξομεν*. Und der Flick mit *-βρ-* trägt auch deshalb den Stempel der Spätzeit, weil bei Homer echtes *-βρ-* noch durchwegs Position bildet. – Vgl. Wackernagel, *Spr. Unt.* 172.

Die Wörter mit *ἀνδρ(o)-* beleuchten auch das Verhältnis Homers zum Mykenischen: Homer kennt thematische Formen (*ἀνδρ-ο-φόνος*), sowie athematische mit erhaltenem kurzem *ɾ* (unter *ἀνδροτήτα*, *ἀνδρείφοντης* schlecht verdeckt), die letzteren, wenn die thematischen verwidrig waren (-υ- x), aber keine athematischen mit dem mykenischen Lautwandel *ɾ > oq*. Lehrreich ist das aus **a-no-pa2-si-ja** erschlossene Abstraktum fürs «Männermorden». Dieses war sowohl in der alten athematischen Form **ἀνγφασία* (mit vier Kürzen) las auch in der thematischen **ἀνδρ-ο-φασία* (mit drei Kürzen) verwidrig, dagegen im Mykenischen Fortsetzer der athematischen Form, **a-no-pa2-si-ja** = † *ἀνοφασία* (υ-υυ-) durchaus versgerecht. Gleichwohl kennt das Epos diese Form nicht, sondern hat das Wort durch *ἀνδροκτασίη* ersetzt, und zwar trotzdem von den Adjektiven nur *ἀνδροφόνος* episch ist, nicht auch *ἀνδροκτόνος*. Der Weg zur homerischen Sprache geht also nicht durchs Mykenische hindurch, sondern am Mykenischen vorbei.